

*Marianne Schüpbach*

## Tagung „Pädagogische Ansprüche an Tagesschulen“

vom 4./5.9.2008 an der Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaft

Der Auf- und Ausbau von Bildungs- und Betreuungsangeboten in Form von Tagesstrukturen ist eines der zentralen Themen in der aktuellen Bildungspolitik. Dies trifft nicht nur auf die Schweiz, sondern auch auf die beiden deutschsprachigen Nachbarländer zu. Deutschland, Österreich und die Schweiz weichen im Hinblick auf die bestehende Form der Institutionalisierung von obligatorischen Angeboten der Bildung und Betreuung für Kinder im Vorschulbereich sowie von obligatorischen Angeboten des Nachmittagsunterrichts und der Nachmittagsbetreuung an Schulen von den meisten anderen europäischen Ländern ab. Sie befinden sich zurzeit in (national variierenden) Prozessen des dynamischen Aufbaus von Angebotsstrukturen.

Der Aufbau von Tagesstrukturen bzw. Tagesschulen (in Deutschland Ganztagschulen) wird an bildungs-, sozial-, gesellschafts- sowie auch an wirtschaftspolitische Argumente geknüpft. Es werden somit Erwartungen von verschiedenster Seite an die Tagesschule gestellt. Am häufigsten wird jedoch heutzutage über den quantitativen Ausbau diskutiert. Wie soll jedoch eine Tagesschule gestaltet sein, die den an sie gesetzten Erwartungen annähernd gerecht werden kann? Wie soll eine Tagesschule konzipiert sein, die pädagogischen Ansprüchen gerecht werden kann? Im Rahmen der Tagung „Pädagogische Ansprüche an Tagesschulen“ vom 4. und 5. September 2008, organisiert durch das *Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bern und den Verein Tagesschulen Schweiz*, wurde diesen Fragen während zwei Tagen nachgegangen. Der Auf- und Ausbau von Tagesschulen wurde unter dem Blickwinkel von guter pädagogischer Qualität thematisiert. Nationale und internationale Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Bildungsadministration und Praxis referierten zu dieser Thematik.

Nach einer kurzen Einführung und der Tagungseröffnung durch *Dr. Marianne Schüpbach von der Universität Bern*, hielt *Prof. Dr. Walter Herzog, Universität Bern*, das Einführungsreferat mit dem Titel „Pädagogische Ansprüche an Tagesschulen – Konflikt mit der Politik?“ Er stellte in seinem Referat fest, dass der Aufbau von neuen Tagesschulen in der Schweiz in den letzten Jahren relativ rasch vorangeschritten ist. Wenn man jedoch genau hinschaut, so stellt man fest, dass es sich bei diesen so

genannten Tagesschulen nicht um ein „klassisches Modell“ von Tagesschulen handelt. In den letzten Jahren sind weitgehend offene (modulare) Tagesschulen mit einem so genannten à-la-carte-Modell entstanden. Die klassische Tagesschule in gebundener Form, mit einer „ganzwöchigen Verbindlichkeit“ bleibt eine Ausnahme. Herzog stellte weiterhin fest, dass die Terminologien für diese Angebote fast monatlich um Varianten bereichert werden, wodurch immer mehr eine begriffliche Wirrnis entsteht. Die aktuellen Entwicklungen beleuchtet Herzog kritisch und stellte fest, dass wir pädagogisch vor einer fragwürdigen Situation stehen, da man nicht mehr genau weiß, was eine Tagesschule eigentlich ist. Die ursprüngliche Idee, dass „eine Tagesschule eine spezifische Form von Schule darstellt, die einem integrativen pädagogischen Konzept genügen muss und nicht alles Beliebige sein kann“ entfällt, obwohl man sich in der erziehungswissenschaftlichen Literatur einig ist, dass der Vorteil einer Tagesschule in ihren erweiterten pädagogischen Möglichkeiten liegt. Das Reformpotential der Tagesschule kann jedoch nur ausgeschöpft werden, wenn es gelingt, die Schule zu einer pädagogischen Organisation zu machen, in der sich eine neue Lehr- und Lernkultur etabliert. Nach Herzog steht jedoch die Pädagogik im Schatten der Politik. Die Bildungspolitik schöpfe ihre Ideen fast ausschließlich aus „ökonomischen Analysen und betriebswirtschaftlichen Postulaten“ und pädagogische Argumente werden nur am Rande beigezogen. Wirft man einen Blick auf die neuen Entwicklungen im Zusammenhang mit der „Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule“ (HarmoS-Konkordat), so werden hier Tagesstrukturen von der Eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) als ein weitgehend organisatorischer Rahmen gesehen. Zum Abschluss seines Referats machte Herzog den kontroversen Vorschlag, in der Schweiz eine freie Schulwahl einzuführen und somit die Möglichkeit zu eröffnen, auch „klassische“, gebundene Tagesschulen nebst anderen Schulen – auch Tagesschulen mit einem à-la-carte-Modell – aufbauen zu können. Damit hätten die Eltern und die Kinder die freie Entscheidung, welches Angebot sie wahrnehmen und besuchen möchten.

*Prof. Dr. Heinz Günter Holtappels, Universität Dortmund* referierte unter dem Titel „Pädagogische Gestaltung und Organisation der Tagesschule“. Er hat in seinem Vortrag einen Überblick über Begründungen und Zielorientierungen für ganztägige Schulen sowohl in Bezug auf sozialpolitische als auch auf schulpädagogische Perspektiven gegeben. Anschließend wurden pädagogische Gestaltungselemente für die Entfaltung einer neuen Lehr- und Lernkultur und der Förderung der Chancengleichheit dargelegt. Zudem hat Holtappels die organisatorischen Erfordernisse der Ganztagschule angesprochen und die pädagogischen Vor- und Nachteile der verschiedenen Modelle aufgezeigt. Die konzeptionellen Überlegungen wurden in einem weiteren Teil mit empirischen Befunden aus der Forschung zur Ganztagschule angereichert und insbesondere mit Forschungsergebnissen aus der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) abgestützt. Abschließend ist er auf die Gelingensbedingungen für die Entwicklung ganztägiger Schulen eingegangen.

Hier wurde deutlich, dass intensive Schulentwicklungsarbeit und eine förderliche Organisationskultur den Erfolg der Ganztagschule am ehesten garantieren.

Am Nachmittag fanden nach einem Grußwort des *Regierungsrats Dr. Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern*, Parallelreferate zu Qualitätsaspekten von Tagesschulen und verschiedenen Modellen von ganztägiger Bildung statt. In der ersten Session stellte *Claudia Hermens, Dipl.-Päd., FH Köln*, ausgewählte Ergebnisse der Kinderbefragungen zur offenen Ganztagschule im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen unter der Perspektive der Kinder auf den Ganztag vor. *Dr. Heinz-Jürgen Stolz, DJI München*, berichtete über den wichtigen Qualitätsaspekt der Kooperation von Schule und ihren Partnern im Rahmen der ganztägigen Bildung und Betreuung, dabei bezog er sich auf die aktuelle (bundesdeutsche) Diskussion. Zuletzt referierte *Dr. Karin Kleinen, Köln*, deren Referat unter dem Titel „Mehr Zeit für Bildung – Qualität von Angeboten für Mädchen und Jungen im Primarschulalter“ stand.

In der zweiten Session fanden Referate, die sich mit verschiedenen Modellen, ganztägiger Bildung sowie der Lehr- und Lernkultur auseinandersetzten, statt. *Prof. Dr. Siegfried Baur, Freie Universität Bozen*, beleuchtete die Ganztagschule in Italien. *Prof. Dr. Susanne Thurn, Universität Bielefeld* stellte an einem Beispiel einer ganztägigen Schule – der Laborschule Bielefeld – das Lernen und Leben in der Tagesschule vor. Im Weiteren präsentierten *Prof. Dr. Sabine Reh, TU Berlin* und *Prof. Dr. Fritz-Ulrich Kolbe, Universität Mainz* Ergebnisse der Studie LUGS zur Lernkultur an Ganztagschulen. Dabei ging es um die Frage der Reproduktion oder Transformation des schulischen Lernens. Die Parallelreferate am Nachmittag lösten jeweils angeregte Diskussionen aus.

Den zweiten Tag eröffneten *Dr. Marianne Schüpbach, Universität Bern*, und *Silvia Schenker, Präsidentin Verein Tagesschulen Schweiz*. Im Anschluss daran referierte PD *Dr. Thomas Coelen, Universität Siegen*, zum Thema „Ganztägige Bildungssysteme – ein internationaler Vergleich unter dem Fokus der pädagogischen Qualität“. Coelen stellte in seinem Vortrag Struktur, Organisation, Personal, Kooperation und außerschulische Angebote von einigen – mehr oder weniger – ganztägigen Bildungs- und Betreuungsarrangements aus ausgewählten europäischen Ländern vor und fuhr mit einer vergleichenden Betrachtung fort. Ein solcher Vergleich von Tagesschulen bzw. Ganztagschulen ermöglicht „ein breites Spektrum von Konzeptionen, pädagogischen Zielen und ihren Realisierungen kennen zu lernen sowie mögliche Effekte einzuschätzen“. Der Vergleich bezog sich auf Frankreich, Finnland und die Niederlande sowie in wenigen Aspekten auch auf Italien. Diese Länder wurden ausgewählt, weil sie in der aktuellen Debatte aus unterschiedlichen Gründen am häufigsten erwähnt werden. Anhand der Schulsysteme dieser drei Länder unterschied Coelen in seinem Referat drei Typen von ganztägigen Bildungssystemen das klassische Ganztagschulsystem, Ansätze zu Ganztagsbetreuungssystemen und Elemente von Ganztagsbildungssystemen. Im Weiteren führte er aus, dass durch

Tagesstrukturen entweder eine Verlängerung des Unterrichts in traditionellen Formen erfolgt oder sich auch sozial-, jugend- und freizeitpädagogische Elemente in den Schulalltag einbauen lassen, sodass der Tagesablauf insgesamt auf eine neue Weise strukturiert wird, oder aber Schulen arrangieren sich mit außerschulischen Institutionen und bilden so gemeinsam ein drittes Neues. Insgesamt stellte Coelen in seinem Ländervergleich fest, dass es kein Ganztagsystem gibt, das ausschließlich aus Schulen besteht, dessen Personal rein aus Lehrpersonen oder dessen relevante Disziplinen und Theorien lediglich schulpädagogisch sind. Andere Organisationen, anderes Personal und andere wissenschaftliche Disziplinen sind in jedem der Fälle konstitutiv. Dieses Faktum ist meist „Ausdruck einer Inkorporierung außerschulischer Institutionen und Personen in das jeweilige Schulsystem und ist nur zu einem geringeren Teil Ausdruck einer Integration von schulischer und außerschulischer Bildung“.

Der *Geschäftsführer des Vereins Tagesschulen Schweiz, Markus Mauchle, dipl. geogr.*, präsentierte im Weiteren die vom Verein postulierten Qualitätskriterien für Tagesschulen. Am Nachmittag fanden wiederum Parallelreferate statt. In der dritten Session äußerten sich Fachpersonen aus kantonalen Bildungsdirektionen der Schweiz sowie aus Bildungsministerien deutscher Bundesländer zu Konzepten von Tagesstrukturen, zu den jeweiligen pädagogischen Ansprüchen an Tagesstrukturen und zur Qualitätssicherung. Dargestellt wurden die aktuellen Entwicklungen in den Kantonen Aargau (*Anne-Marie Nyffeler, lic. phil. I*), Bern (*Simone Grossenbacher-Wymann, mag. rer. pol.*) und Basel-Stadt (*Claudia Magos*) sowie in den Bundesländern Hessen (*Wolf Schwarz*), Rheinland-Pfalz (*Johannes Jung*) und Berlin-Brandenburg (*Dagmar Wilde*).

In der vierten Session berichteten Tagesschulleiterinnen und -leiter von offenen und gebundenen Tagesschulen aus Deutschland und der Schweiz zu ihren Konzepten, ihren pädagogischen Ansprüchen und der Qualitätssicherung in ihrer Tagesschule. Es referierten *Brigitte Harder*, Leiterin integrierte Tagesschule Bungertwies Zürich, *Margret Schulz*, Leiterin Tagesschule Zug und *Tommaso Pieri*, Leiter Tagesschule Brunnmatt Bern aus der Schweiz und *Cordula Rößler*, Rektorin, Hans Christian Andersen Grundschule/Ganztagschule, *Sabine Gilles*, Rektorin Clemens-Beck-Grundschule/Ganztagschulen und *Kristina Bartak*, Rektorin der Grundschule Gießen-West aus Deutschland.

Den Abschluss der Tagung bildete das Referat von *Silvia Schenker, Präsidentin des Vereins Tagesschulen Schweiz*. Damit Tagesschulen zum Regelfall werden und so ein echter Beitrag zur Förderung der Bildungschancen von benachteiligten Kindern geleistet wird, braucht es ein verstärktes Engagement der Politik und der verantwortlichen Verwaltungen, sonst bleibt es bei löblichen Bekenntnissen, die keine Wirkung zeigen, so das Postulat von Schenker.

Die Tagung stieß beim Publikum aus Wissenschaft, Schul- und Betreuungspraxis, Bildungsadministration, Verbänden, aber auch aus der kommunalen, lokalen und

nationalen Politik auf großes Interesse. Sie konnte verschiedene aktuelle Themen im Zusammenhang mit dem Auf- und Ausbau von Tagesschulen – unter einer pädagogischen Perspektive – aufnehmen, die zu weiterführenden Diskussionen anregen konnten. Als gewinnbringend ist insbesondere auch der internationale Vergleich zwischen den aktuellen Entwicklungen in der Schweiz und Deutschland hervorzuheben.

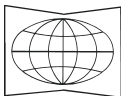
Stefan Appel, Harald Ludwig,  
Ulrich Rother (Hrsg.)

# Jahrbuch Ganztagsschule 2010

## Vielseitig fördern

Mit Beiträgen von

Ralf Augsburg, Anne Breuer, Thomas  
Coelen, Ulrich Deinet, Christian Fischer,  
Lars Gillessen, Janina Hamf, Sabine  
Heinbockel, Walter Herzog, Heide  
Hollmer, Heinz Günter Holtappels,  
Maria Icking, Susan Kagelmacher,  
Susanne Kortas, Harald Ludwig, Petra  
Neumann, Ulrike Popp, Franz Prüß,  
Kerstin Rabenstein, Rolf Richter,  
Elisabeth Schlemmer, Matthias Schöpa,  
Marianne Schüpbach, Anna Schütz,  
Uwe Schulz, Esther Serwe, Anna Lena  
Wagener, Peer Zickgraf



**WOCHENSCHAU VERLAG**

---

## **Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**[www.wochenschau-verlag.de](http://www.wochenschau-verlag.de)**

© by WOCHENSCHAU Verlag,  
Schwalbach/Ts. 2009

*Das Jahrbuch Ganztagschule wurde 2003 gegründet von Stefan Appel, Harald Ludwig, Ulrich Rother und Georg Rutz im Wochenschau Verlag.*

Die Rubrik „Rezensionen“ wird betreut von Anna Schütz und Anne Breuer. Rezensionsangebote bitte an folgende Anschrift: Technische Universität Berlin, Institut für Erziehungswissenschaft, Franklinstr. 28/29, Sekr. FR 4-3, 10587 Berlin.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der Firma Wehrfritz.

Titelbilder: links: Dragan Trifunovic – Fotolia.com; Mitte: Noam – Fotolia.com; rechts: Jean-Michel POUGET – Fotolia.com

Gedruckt auf chlorfreiem Papier  
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag  
ISBN 978-3-89974511-5